

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: Usem : "Rägeboge" (1941)
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Usem : „Rägeboge“ (1941)

Rägeboge

Überem See de Rägeboge:
Himelsschrift dur d Wälte zoge.
Wer si z grächtem wett verstoh,
Müesst vor Heiweh nid vergoh,
Dörft sim Härz es Fescht erlaube,
Wines Chind a d Wunder glaube.
Chönnt de Tag mit Freude grüesse.
Hätt nid Gwichtstei a de Füesse,
Will si d Wält, statt Pieschte z fire,
Immer erger tuet verlire.
Müesst nid noch Verlornem trure,
Gsehch höch über d Ärdemure,
Ghörte d Ängelstimme rote
Uer Läbige und Tote,
Und e Glanz us Ebigkeite
Tät eim Tag und Nacht bigleite
Wi de Schin vom Rägeboge:
Himelsschrift dur d Wälte zoge.

Ïletscht

I ha nid chönne bi der si
im letschte Augblick:
E Schatte uf em Wäg — verbi —
Do lisch mit brochnem Gnick.
En einzige schwere Augeschlag,
s Härz zuckt uf und stoht still.
O luteri Liebi ohni Chlag,
Gang wo de Herrgott will.

De Meischter

Wenn s Laub wott ab de Bäume lo
so chunt de Tod i Garte.
Er het de Sunneredlene no,
De linde und de zarte.
Er steukt de Saft is innerscht March
und deckt s Lilache drüber:
Er ischt de Meischter fin und starch,
Chunt Höch und Nider über.

Gloggespil

Vo diner Seel zu miner Seel
sind tusig Fädeli gspanne.
Bald sind si feischer, mängisch hell
und glitzere i der Sunne.

Hüt lüte si wines Gloggespil,
Morn sind si z häftig gspanne,
Denn chlöpfts, es git e faltschne Ton,
Und s risst e ganzi Strange.

O Härz bis rüeiig, Seel blib gross,
Und glaub i allne Stunde:
Du bisch mit sant dim Ärdelos
a Herrgottswille bunde.

Es Wort

Es Heilandswort i böser Zit
isch s Liecht wo d Feischeri vertribt,
Isch Sunnechraft i böse Stunde:
Mer cha si hebe dra und gsunde.